

Die ewige Wahrheit



II. Teil

Im Lichte der Propheten

Die ewige Wahrheit

11. Teil

Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....

nach Valtorta

Worin besteht nach dir die Lehre?» fragt, Hermas Jesus.

» **In der genauen Kenntnis der Zehn Gebote Gottes.** In der Liebe und der Barmherzigkeit. Die Liebe und die Barmherzigkeit, der Atem und das Blut Gottes, sind die Richtlinien für mein Verhalten und für meine Lehre. Ich wende sie bei allen Vorkommnissen meines täglichen Lebens an.«

» Aber das ist doch nicht Sünde, das ist Güte! «

» Es wird von den Schriftgelehrten und Pharisäern als Sünde beurteilt! Aber ich kann meine Mission nicht verraten, noch Gott gegenüber ungehorsam sein: Gott, der mich als „Barmherzigkeit“ auf die Erde gesandt hat. Die Zeit der Fülle der Barmherzigkeit ist angebrochen, nach Jahrhunderten der Gerechtigkeit. Sie ist die Schwester der ersteren. Sie sind beide aus einem Schoß hervorgegangen. Doch während früher die Gerechtigkeit die stärkere war und die andere nur die Strenge milderte – denn Gott kann nicht anders als lieben – ist nun die Barmherzigkeit die Königin, und wie sehr freut sich nun die Gerechtigkeit, die sehr darunter gelitten hatte, dass sie strafen musste! Wenn ihr alles überdenkt, dann erkennt ihr leicht, dass es sie immer gegeben hat, seit der Mensch Gott dazu gezwungen hat, streng zu sein. Die Fortdauer der Menschheit ist nur die Bestätigung dessen, was ich sage. Schon in der Bestrafung Adams lag Barmherzigkeit. Gott hätte die Menschen nach der Sünde einäschern können. Aber er legte ihnen eine Sühne auf, und der Frau, als der Ursache allen Unheils, die dadurch ihrer Würde verlustig gegangen war, stellte er eine leuchtende Frauengestalt als Ursache des Heils entgegen. Beiden gewährte er Nachkommen und die Erkenntnis ihres Daseins. Dem Mörder Kain gewährte er zusammen mit der Gerechtigkeit das Zeichen der Barmherzigkeit, damit er nicht getötet würde. Der verderbten Menschheit schenkte er Noah, um ihren Fortbestand in der Arche zu retten, und versprach, mit ihr alsdann einen ewigen Bund des Friedens zu schließen. Keine gewaltige Sintflut mehr sollte es

geben. Nie mehr! Die Gerechtigkeit wurde durch die Barmherzigkeit bezwungen. Wollt ihr mit mir die heilige Geschichte bis zu meiner Stunde zurückverfolgen? Ihr werdet sehen, wie großzügig die Wogen der Liebe sich wiederholen und wie dies immer öfters geschehen wird. Das Meer Gottes ist jetzt voll, es trägt dich, o Menschheit, auf seinen heiteren und sanften Wassern und erhebt dich zum Himmel, gereinigt und schön, und sagt: „Ich gebe dich meinem Vater zurück.“«

Die drei sind ganz in Gedanken versunken und staunen über so viel Licht und Liebe. Dann seufzt Klopas: »So ist es! Doch nur du allein bist so! Was wird mit Josef geschehen? Er sollte schon vernommen worden sein, nicht? Oder wird er es erst?«

Niemand antwortet. Klopas wendet sich an Jesus: »Meister, einer von Emmaus, dessen Vater vor langer Zeit seine Frau verstoßen hat, die dann nach Antiochia ging, um dort bei einem Bruder zu leben, einem Ladenbesitzer, ist in schwere Schuld verstrickt. Er hatte diese Frau nie gekannt, und ich forsche nicht nach den Gründen, die zu ihrer Vertreibung nach wenigen Monaten der Ehe geführt hatten. Er wusste nichts von ihr, denn verständlicherweise war ihr Name in seinem Haus verpönt. Als er zum Manne herangewachsen war und vom Vater den Handel und die Güter geerbt hatte, dachte er daran, zu heiraten. Er hatte in Joppe eine Frau kennengelernt, eine reiche Handelshausbesitzerin, und heiratete sie. Nun – ich weiß nicht, wie er es erfahren hat – wurde ihm bekannt, dass jene Frau die Tochter der Frau seines Vaters sei. Also eine schwere Sünde, obgleich man meiner Ansicht nach nicht sicher weiß, wer der Vater der Frau ist. Vom Gericht verurteilt, hat Josef seinen Frieden als Gläubiger und als Ehemann verloren. Obwohl er mit großem Schmerz seine Frau, vielleicht seine Schwester, verstoßen hat, die dann vom Fieber befallen wurde und gestorben ist, erhält er keine Vergebung. Ich sage aufrichtig, dass er nicht so hart bestraft worden wäre, wenn nicht Feinde hinter dem Besitz her wären. Was würdest du tun?«

» Der Fall ist sehr ernst, Klopas. Warum hast du mir nichts davon gesagt, als du bei mir warst?«

» Ich wollte dich nicht von hier fernhalten. «

» Oh, ich weiche solchen Angelegenheiten nicht aus. Nun höre! Es liegt grundsätzlich eine Blutschande vor, die strafbar ist. Doch die moralische Schuld setzt, um wirklich schuld zu sein, den Willen zu sündigen voraus. Hat dieser Mann bewusst eine Blutschande begangen? Du sagst nein. Wo ist also die Schuld? Ich will sagen, die Schuld, aus freiem Willen gesündigt zu haben. Es bleibt nur das Zusammenleben mit der Tochter des eigenen Vaters. Aber du sagst, dass es ungewiss ist, dass es überhaupt ihr Vater war. Selbst wenn dem so wäre, hätte die Schuld mit der Beendigung des Zusammenlebens ein Ende. Hier ist Beendigung gegeben, nicht nur durch die Verstoßung seiner jungen

Frau, sondern auch wegen des darauffolgenden Todes. Deshalb sage ich, dass dem Mann, trotz der scheinbaren Schuld, verziehen werden sollte. Ich sage: Da es für königliche Inzucht keine Bestrafung gibt, obgleich sie offenkundig ist, müsste man in diesem schmerzlichen Falle Barmherzigkeit walten lassen; in diesem Fall, dessen Ursprung auf die Erlaubnis der Verstoßung zurückgeht, die von Mose gegeben wurde, um böse Folgen – wenn nicht schwerere, so doch zahlreichere – zu verhüten. Diese Erlaubnis verurteile ich; denn der Mann, der eine gute oder schlechte Ehe eingegangen ist, muss mit dem Ehepartner leben und darf die Frau nicht verstoßen und damit den Ehebruch und ähnliche Situationen begünstigen. Außerdem, wenn man schon streng sein will, dann muss man es mit allen und in gleichem Maße sein, ja, zuerst mit sich selbst und mit den Mächtigen. Bis jetzt hat, soviel ich weiß, außer dem Täufer noch niemand die Stimme gegen die königlichen Sünder erhoben. Sind jene, die andere verurteilen, immun gegen solche und noch schlimmere Sünden, oder dienen ihnen ihr Name und ihre Macht dazu, sie zu verbergen, so wie ihr prunkvolles Gewand ihrem oft durch Laster erkrankten Körper als Deckung dient?«

» Ich bleibe, Klopas. Ich gehe nur zu jenem Unglücklichen. Ihr könnt mitkommen, wenn ihr wollt.« Jesus geht in die Vorhalle.

Das Haus besitzt einen Vorgarten mit kleinen Beeten, und davor ist die Straße. Am Eingang liegt ein Mann auf dem Boden. Jesus geht mit offenen Armen auf ihn zu. Hinter ihm kommen alle anderen, die versuchen, etwas zu sehen.

» Josef, hat dir denn niemand vergeben? « Die Stimme Jesu ist voller Güte. Der Mann richtet sich auf, als er nach all den Verfluchungen diese neue, so gütige Stimme vernimmt. Er erhebt das Antlitz und blickt Jesus erstaunt an.

» Josef, hat dir niemand vergeben? « Wiederholt Jesus noch einmal und beugt sich über ihn, um die Hände des Mannes zu ergreifen und ihm aufzuhelfen.

» Wer bist du? « Fragt der Unglückliche.

» Ich bin die Barmherzigkeit und der Friede! «

» Für mich gibt es keine Barmherzigkeit und keinen Frieden mehr.«

» Im Herzen Gottes gibt es sie immer. Jenes Herz ist übervoll davon, besonders für seine unglücklichen Kinder.«

» Aber meine Schuld wiegt so schwer, dass ich nun von Gott verstoßen bin. Du, der du so gut bist, lass mich los, damit ich dich mit meiner Unreinheit nicht beflecke.« » Ich lasse dich nicht. Ich will dich zum Frieden führen.«

» Aber ich bin . . . Wer bist du? «

» Ich habe es dir gesagt: Barmherzigkeit und Friede! Ich bin der Retter. Jesus bin ich. Steh auf! Ich kann, was ich will. Im Namen Gottes spreche ich dich los von der unverschuldeten Befleckung. Ein anderes Unheil existiert nicht. Ich bin das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Mir ist alle Gewalt

gegeben in Ewigkeit. Wer an meine Worte glaubt, wird das ewige Leben haben. Komm, armer Sohn Israels. Erquickte deinen müden Körper und stärke deine bedrückte Seele! Ganz andere Sünden werde ich noch vergeben. Nein, nicht durch mich soll Verzweiflung in die Herzen kommen. Ich bin das makellose Lamm; aber ich fliehe nicht vor den verwundeten Schafen aus Angst, mich zu beflecken. Im Gegenteil, ich suche sie und leite sie. Viele, zu viele gehen ins Verderben, weil sie mit Zuviel und auch mit unberechtigter Strenge verurteilt werden. Wehe jenen, die mit unnachgiebiger Härte eine Seele zur Verzweiflung treiben. Sie wahren nicht die Interessen Gottes, sondern die Interessen Satans. Ich denke jetzt an eine Sünderin, die Sehnsucht nach der Erlösung hat und vom Erlöser ferngehalten wird; ich denke an einen Synagogenvorsteher, der verfolgt wird, weil er gerecht ist, und an einen Beschuldigten, der ahnungslos in Sünde gefallen ist. Zu viele Dinge sehe ich dort geschehen, wo Laster und Lüge herrschen. Wie eine Mauer, die, Stein auf Stein gelegt, immer höher und zur Wand wird, so geschehen Dinge – in diesem Jahr habe ich schon zu viele davon gesehen – die zwischen mir und den anderen eine immer höhere Mauer der Härte bilden. Wehe ihnen, wenn sie am höchsten geworden ist mit Materialien, die sie selbst hierfür geliefert haben! Komm, trink und iss. Du bist erschöpft. Morgen wirst du dann mit mir kommen. Habe keine Angst. Wenn du deinen Seelenfrieden wiedergefunden hast, wirst du frei über deine Zukunft entscheiden können. Jetzt könntest du es nicht, und es wäre gefährlich, es dich tun zu lassen.« val1146

Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>